

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts-Blatt



Für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkendain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Pampersdorf, Pimbsch, Pögen, Wittig-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unterdorf, Weistroppe, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-Roman-Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktionen verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 35.

Dienstag, den 24. März 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Montag, den 30. ds. Mts., vormittags 9 Uhr

findet im Sitzungssaal der amtsauptmannschaftlichen Kanzlei

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag im Anmeldezimmer des amtsauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, am 20. März 1914.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des alleinigen Inhabers der Firma Otto Barth in Wilsdruff, des Möbelfabrikanten Karl Moritz Otto Barth, z. Bt. in Dresden-N., ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses

der Schlusstermin auf den 17. April 1914, vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte Wilsdruff bestimmt worden.

Wilsdruff, den 18. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.

Wegen Reinigung der Diensträume im Rathaus ist für Mittwoch, den 25. März d. J. die Kassenkette geschlossen.

Wilsdruff, am 23. März 1914.

Der Vorsitzende: Dr. jur. Kronfeld.

Die Osterprüfungen an der hiesigen Bürgerschule finden nach folgender Ordnung statt:

A. Fortbildungsschule.

Montag den 30. März.

3 ⁰⁰ Uhr Mittl. Klasse.	4 ⁰⁰ Uhr Holzarbeiter.
3 ⁴⁰ " Metallarbeiter.	5 ⁰⁰ " Nahrungsmittelgewerbe.
4 ⁰⁰ " Gem. Berufe.	5 ⁰⁰ " Diensthöfen.
4 ⁰⁰ " Tischler.	5 ⁰⁰ " Entlassung.

B. Bürgerschule.

Sonnabend den 28. März.

8 Uhr 1. An. Direktor u. Herr Leuschner.	11 Uhr 6a Herren St. Hienisch, Köhler,
9 " 2. An. Herr Gerhardt	7a Herr Hienisch (Bürger).
1/11 " 5a Herr Kühne.	8a Herr Kantor Hienisch

Montag den 30. März.

8 Uhr 1. An. Herr Schneider u. Frl. Brell.	1/11 Uhr 3. An. Herr Armisch.
9 " 2. An. Herr Köhler.	1/12 " 4. An. Herr Obl. Spreer.

Dienstag den 31. März.

8 Uhr 3. An. Herr Bürgner.	11 Uhr 7b Herr Engel.
9 " 4. An. Frl. Brell.	2 " 5b Herr Engel.
10 " 2. An. Herr Hillig.	3/3 " 6b Herren Hienisch und Hillig.
1/11 " 3. An. Herr Lust.	1/4 " 6c Herren Lust und Schneider.

Die Ausstellungen sind auch Sonntag nachmittags 2-5 Uhr geöffnet.

Entlassung der Konfirmanden: Donnerstag den 2. April vorm. 10 Uhr.

Aufnahme der schulpflichtigen Kinder: Montag den 20. April nachm. 3 Uhr.

Zum Besuche der Prüfungen, Ausstellungen und Feierlichkeiten ladet zugleich im Namen des Lehrerkollegiums ganz ergebenst ein

Wilsdruff, am 21. März 1914.

Schuldirektor Thomas.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für viele Kabarett nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wertblatt für den 23. und 24. März.

Sonnenaufgang 6⁰⁷ | Mondaufgang 6⁵⁴ |
Sonnenuntergang 6⁰⁷ | Monduntergang 1²⁹ |
23. März. 1450 Kaiser Maximilian I. in Wiener Neustadt geb. — 1500 Maler Antonis van Dyck in Antwerpen geb. — 1707 Kaiser Wilhelm I. König von Preußen geb. — 1832 Dichter Johann Wolfgang v. Goethe in Weimar gest.
24. März. 1819 Postpächter August v. Rogebue in Mannheim ermordet. — 1849 Sieg der Österreicher unter Radetzky über die Sardinen bei Ravara. — 1897 Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar, Begründerin des Goethe- und Schillerarchivs, in Weimar gest.

Wertblatt für den 24. März.

Sonnenaufgang 6⁰⁷ | Mondaufgang 6⁵⁴ |
Sonnenuntergang 6⁰⁷ | Monduntergang 1²⁹ |
1894 Dichter William Morris in London geb. — 1851 Schriftsteller Karl Freiherr v. Besold in Landsberg am Lech geb. — 1906 französischer Schriftsteller Jules Verne in Amiens gest.

Der Frühling hält in diesem Jahre nicht nur kaltenmächtig seinen Einzug. Schon lacht die liebe Sonne, wenn auch noch voller Raunen. Aber sie lockt doch schon hinaus. Da gilt es zunächst die luftige Wohnung — den Vorgarten — instand zu setzen. In größeren Städten: ein Stück ummauerte Erde — für die Vorübergehenden hingestellt. Der Vorgarten auf dem Lande und auch in manden kleinen Ortschaften ist für die Bewohner. Er ist nicht tote Dekoration, sondern die Stätte lebendiger Blumenfreude. Da kennt man nicht den kalten Drahtzaun. Dessen sind die natürliche Abgrenzung und Holzstöße. Nun ist es Zeit, die Decken zu beschneiden, das sie dichter werden und den Vorgarten verbergen wie ein Dornröschenschloß. An den Fliederbüschen regen sich die Knospen. Und noch ein paar Wochen des Zengalüdes, und über die Decken hin werden die schweren Blütentrauben grünen und die Luft rings mit ihren süßen Wohlgerüchen erfüllen. Wie lieblich ist da ein milder Abend, verplaudert in der Laube des Gartens. Der Garten ist ein Teil des Wohnhauses. Hier werden im Sommer die Mahlzeiten eingenommen. Hier sitzt Mutter mit ihrer Näharbeit an warmen Nachmittagen, hier machen die Kinder ihre Schulaufgaben. Hier lernen sie im vertrautesten Verkehr mit der Natur das wunderbare Regen in der Pflanze, die stille Arbeit der kleinen Tierwelt kennen. Die Großstädter plagen sich mit der Frage, warum nicht geschlossene Häuser gebaut werden dürfen. Der Kleinstädter richtet seinen Vorgarten her. Wem ist da wöbler zumut?

— Was die Woche brachte. Kälte, Sturm und Regen wechselten an den meisten Tagen der Woche miteinander ab und nur stundenweise schien es, als sollte die Sonne die Oberhand gewinnen, doch mit desto größerer Kraft setzte jedesmal der Rückschlag wieder ein. Doch das uns allerdings, besonders auch gesundheitlich gar nicht zuzugende Wetter hat auch sein Gutes. Wie aus Kreisen der Obstbaumzüchter berichtet wird und wie wir uns selbst überzeugen können, sind alle Bäume und Sträucher im Vert gleich zu anderen Jahren in der Entwicklung noch weit zurück und lassen, weil die Blütenpracht dann in eine Zeit fallen muß, in der Fröste ausgebrochen sind, eine gute Ernte erhoffen; erwarten wir da beste. Den Fieranten an den beiden Jahrmärkten brachte das Wetter arge Enttäuschung. Am Sonntag trat zwar erst am Abend Regen ein, doch behüte sich derselbe noch auf den zweiten Jahrmarkttag aus und hemmte allen Verkehr. Mit sehlagelagerten Hoffnungen und sauren Gesichtern mußten denn die Fieranten wieder von bannen ziehen und waren nur froh, daß ihre Habseligkeiten bei dem am Montagabend plötzlich einsetzenden Sturm nicht vernichtet wurden. Nachtigallen, doch nicht die bei uns als Zugvögel geltenden Sänger, sondern von Dresden importierte, sorgten während des Jahrmarktes in dem Restaurant „Tonhalle“ durch allerhand launige Gesänge für Belustigung, und in dem Restaurant „Stadt Dresden“ hatte ein 40 Jahre altes Zwergfräulein ihr Asyl aufgeschlagen. Sie hatte sich aber zum Schutz ihre Mutter mitgebracht, weil ihr wahrscheinlich gesagt worden war, daß in letzter Zeit in Wilsdruff recht arge Verstöße gegen das sechste Gebot vorgekommen seien. Im Hotel „Goldner Löwe“ traten wieder dieselben Sänger auf, die schon an dem vorhergehenden Vochterfeste datelbst ihre Kunst zeigten. Siner regen Beteiligung hatte sich die Bezirksversammlung der landwirtschaftlichen Vereine Wilsdruff, Tharandt, Kesselsdorf, Weistroppe, Deutschendorf und Röhrsdorf zu erfreuen. An den drei letzten Tagen der Woche, den Tagen der Musterung, konnte man oft truppweise junge Männer, ein Viechen harmlos singend oder pfeifend, durch die Straßen der Stadt ziehen und den heimatischen Gesilden zueilen sehen. Mit einem vollständig verregneten Tag verabschiedete sich die Woche.

— Die sächsische Regierung hat Erhebungen über die Abnutzung der Straßen durch den Automobilverkehr veranlaßt. Die Kosten für die Straßenreinigung sind um 1 092 000 Mark für die laufende Finanzperiode höher als im letzten Etat. Sämtliche Staatsstraßen sollen nach und

Denkspruch für Gemüt und Verstand.
Kannst du nicht allen gefallen durch deine Tat und dein Kunstwerk, mach' es wenigen recht; vielen gefallen, ist Schlimm.
Schiller

Neues aus aller Welt.

Der König ist Donnerstag abend um 7 Uhr in Tauris eingetroffen. Kronprinz Georg hat die Ehrenmitgliedschaft des Königl. Schi-Automobilclubs angenommen.

In Berlin erfolgte vorgestern im Beisein des Kaisers, zahlreicher Fürstlichkeiten und von Vertretern der Bundesstaaten die Einweihung des Neubaus der Akademie der Wissenschaften.

Der Kaiser ist vorgestern abend nach Wien abgereist. In Kuba-Stadt verstarb vorgestern die Mutter des regierenden Fürsten, Prinzessin Katharine von Schwarzburg, geb. Prinzessin von Schwarzburg-Waldenburg.

Der Reichstanzler hat, nach einer offiziellen Meldung, dem Kaiser den preussischen Minister v. Dallwitz als Statthalter von Groß-Pohringen vorgeschlagen.

Die diesjährigen Manöver zwischen dem 12. und 19. Armeekorps werden voraussichtlich am 21. und 22. September stattfinden.

Der Bericht Kaiser Wilhelms auf die Reise nach Braunschweig wird auf das Telegramm des Herzogs von Cumberland an die hannoverschen Wesen zurückgeführt.

In Reichstag wurde die Beratung über den Entwurf von Deutsch-Sowjetaristia beendet und eine Petition über sozialdemokratischen Terrorismus besprochen.

Die Frühjahrstagung des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen fand am Sonntag in Plauen statt.

In einer „Deutsch-völkischen Partei“ schlossen sich gestern in Berlin die Deutsche Reformpartei und die Deutsch-loyale Partei zusammen.

Der schleswig-holsteinische Provinziallandtag bewilligte 100 000 Mk. zur Säkularfeier des Reichstags in Nordfriesland.

Von den bei der Dampferkatastrophe bei Venedig verunglückten Personen sind bisher 30 Leichen geborgen worden.

Nachamant Dr. Better hat sein Amt als Vorstand der Albert-Theater-Vereinsgesellschaft niedergelegt; Direktor Köhler übernimmt auch die Geschäfte des Vorstandes.

Die geistigen Jugberanstaltungen in Radly nahmen einen glänzenden Verlauf.

Der Kaiser ließ der Stadt Venedig anlässlich des Dampferunglücks seinen lebhaftesten Anteil am Schmerz der Stadt aussprechen.

Der „Wagner“ erklärt, daß er keine Angriffe gegen das Ehepaar Callaux fortsetzen werde.

Im ungarischen Abgeordnetensause sprach sich Ministerpräsident Graf Tisza für den Anschluß Rumäniens an den Dreibund aus.

In Nord- und Nordwestfrankreich hat vorgestern ein Orkan wieder großen Schaden angerichtet.

Wetteranfrage der amtl. Schif. Landeswetterwarte: Bewölkte, zunehmende Bewölkung, milde, zeitweise Niederschlag.

nach gepflastert werden, was einen Kostenaufwand von 20 000 000 Mark erfordert.

Ein Siffern gegen Naturfänger. Der Verein für Naturkunde bittet uns folgenden Hilferuf, der vom Lehrerkollegium zu Priesnitz verfaßt wurde, zu Nutzen unseres Saubach- und Triebhügels zu veröffentlichen. Zu Hunderten ziehen jetzt die Menschen wieder hinaus in unsere herrlichen Täler mit ihrer frühlingfrischen Pflanzenwelt. Wen freuten nicht die sogenannten Weidenlächer, die „Balmigeln“, die Kräutchen der Haselnuß und der Erle, die „Lämmerschwänzchen“, die alle auf einen warmen Sonntag warten, um flüchten zu können. Und manch andere Frühlingblume blüht in seltener Schönheit im Grunde. Das Leberblümchen sucht man freilich jetzt vergebens: es ist ausgerottet. Und den Balmigeln und Lämmerschwänzchen wird es wohl auch bald so gehen, wenn so weiter gewüßt wird, wie bisher — wie es jetzt schon wieder begonnen hat. Denn unter den vielen, die sich an der erwachenden Natur erfreuen wollen, sind auch zahlreiche — sagen wir es frei heraus — Nohlinge, Naturfänger! Sie schneiden nicht ein Reislein oder pflücken nicht ein Blümlein, nein, sie reißen sich ganze Büschel aus der Erde und reißen die Dugende von den Weiden und Erle und Haselnüssen, daß die Rinde weit herunter mit aufgerissen wird. Ihre Heimwege sind mit Blumenleichen und zertretenen Zweigen besät. Uns nun bleiben die traurigen Reste, das Werk dieser Barbaren! Wir bitten alle, jeden Mann und jede Frau, denen etwas an der Erhaltung unserer Natur gelegen ist, alle Naturfänger zu brandmarken, wo es auch sei; sei es an Ort und Stelle, auf dem Heimweg, auf dem Bahnhof oder am Dampfschiff. Wir hoffen, daß alle zuständigen Behörden ihre Aufsichtsorgane mobilmachen und scharfe Strafen gegen die Zerstörer anwenden werden! Denn gegen solches Gebaren hilft nur allgemeine Verachtung oder die Schärfe des Gesetzes. Wir bitten aber alle Eltern und Erzieher, in ihren Pflegebefohlenen das Fünftaken Naturliebe zu wecken, das genügt, um in allem Leben ein Wunderwerk zu erkennen, ein Wunderwerk, das man pflegen und schützen, aber nicht zerstören soll und will. — Das Schöne kommt, geistig genommen, her vom Schönen.

In der der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 19. dieses Monats folgenden geheimen Sitzung hat, wie uns amtlich mitgeteilt wird, Herr Bürgermeister Krügel wiederum einen eingehenden Bericht über das bisherige Ergebnis der Prüfung der Kassen- und Rechnungsführung des früheren Kassenregistrator Engelmann gegeben. Viele Anzeichen deuteten daraufhin, daß die Untreue Engelmanns nicht neueren Datums sei. Es ergab sich daraus die Notwendigkeit, die Nachprüfung der Kassenführung Engelmanns auf seine ganze hiesige Amtszeit, also bis auf 1907 zurück zu erstrecken. Daburh gestaltete sich aber die Prüfung sehr langwierig und zeitraubend. Da zuverlässige Mitteilungen bisher nicht gegeben werden konnten, hielten es auch die städtischen Kollegien für richtig, solche vorläufig der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Auch heute ist die von dem berechneten Bücherrevisor Herrn Bregisch in Abhien geführte Revision noch nicht völlig zum Abschluß gelangt. Nach seinem letzten Berichte ist bisher in der von Engelmann geführten Kranken- und Invalidenversicherungskasse — Spezialkasse Wilsdruff der gemeinsamen Gemeindefrankenversicherung Wilsdruff und Umgegend, — ein Fehlbetrag von 22875,10 Mark festgestellt, es muß aber mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich dieser noch auf etwa 25000 Mark erhöht. Die Unterabteilungen Engelmanns haben bereits 1907 begonnen und sich durch alle Jahre seiner hiesigen Tätigkeit fortgesetzt. Für den Fehlbetrag hat, da die Spezialkassen der gemeinsamen Gemeindefrankenversicherung unter Gewährleistung der Gemeinden errichtet worden sind, zunächst die Stadt Wilsdruff aufzukommen. Eine Schädigung der Versicherer wird also nicht eintreten. Die Kollegien haben aber beschlossen, auch Engelmann aus den früheren Bürgermeister Rahlberger haftbar zu machen, da man Beweise genug in der Hand zu haben glaubt, daß auch diesen großes Verschulden trifft.

Feuerwehrtreueauszeichnung. Das vom Stadtrat zu Wilsdruff für 15jährige treue Dienstzeit gestiftete Ehren Diplom ist dem Schriftführer der Freiwilligen Feuerwehr, Herrn Sektionsführer Künze, verliehen und durch den stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Stadtrat Bretschneider, feierlich überreicht worden.

Ein selten schöner Genuß wurde am vorigen Sonntag abend in der Saale des Hotels „Weißer Adler“ allen denen zu teil, die der Einladung des Vorstandes des Gemeinnützigen Vereins, des Herrn Apotheker Tschaschel, zu dem Volksunterhaltungsabend Folge geleistet hatten. Daß die Leitung dieses Vereins in den besten Händen ruht, ist hinlänglich bekannt; man schätzt darum auch die Darbietungen und lohnt sie durch stets zahlreichen Besuch. Welches Interesse der Verein auch der Schule entgegenbringt, zeigt die alljährliche Verteilung von Bücherprämien an besonders brave und fleißige Fortbildungsschüler hiesiger Stadt; es ist dies eine Anregung, die ebenfalls nur Herrn Apotheker Tschaschel zu danken ist. Auch in der Versammlung am vorigen Sonntag fand eine solche statt. Ueber den Verlauf dieses Volksunterhaltungsabends sei folgendes berichtet. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorstand wurde zunächst von Herrn Lehrer Dienrich, den die hiesige Bürgerschaft als weiserhaften Pianisten hochschätzt, eine Polonaise von Chopin vorgetragen, die jedoch besser gewirkt haben würde, wenn der Vortrag auf einem guten Instrument erfolgen konnte. Sodann ergriff Herr Schuldirektor Thomas das Wort, dankte dem Gemeinnützigen Verein für das stete Zusammengehen mit der Schule und richtete an die zahlreich erschienenen Fortbildungsschüler herzliche Worte; auch nahm er sogleich Gelegenheit, Fleiß und Betragen der hiesigen Fortbildungsschüler überhaupt lobend hervorzuheben. Die Bücherprämien, die an diesem Abend an besonders fleißige Fortbildungsschüler vom Gemeinnützigen Verein zur Verteilung bestimmt sind, sollen nach seinen Ausführungen ein Zeichen der Anerkennung, der Erinnerung, der Wahrung und Warnung sein. Weil jedenfalls die Allgemeinheit Interesse daran hat, die Schüler, die eines Geschenkes für wert erachtet wurden, kennen zu lernen, mögen die Namen derselben folgen; sie heißen: 1. Balzer, bei Gärtner Winter, 2. Duschke, bei Ladierermeister Gerde, 3. Breuer, bei Schuhmachermeister Matthes, 4. Leonhardt, bei Schlossermeister Trepte und 5. Lorenz, bei Drogerie Klegisch. Von größter Wichtigkeit und

hohem Interesse war der nun folgende Vortrag des Herrn Dr. Köpcke über das Thema: „Von Hütte zu Hütte“, eine Reise um die Welt zu den Naturdörfern mit Lichtbildern. Nicht nur, daß die Sprache des geehrten Herrn Vortragenden anheimelnd zusagte, nein, vor allem war es die Gabe schlicht, einfach und verständlich zu schildern und zu beschreiben. Herr Dr. Köpcke redete, wie man es von studierten Herren leider vielfach sagen muß, nicht über die Köpfe, sondern in die Köpfe. Und nun noch der sprudelnde Humor, der hin und wieder eingeflochten wurde. Trotz seiner Länge war der Vortrag nicht ermüdend, und spannend lauschten die Zuhörer den Worten. Sie lernten in schönen Lichtbildern die oft recht primitiven Hütten aller Naturdörfer auf unserm Erdball kennen. Es lehren bei denselben zumeist Siedeldach, Rund- und auch quadratische Häuser wieder. Die Hütten der Hauptlinge zeigen gewöhnlich etwas Schmuck. Zum Bau verwendet man Holz, Felle, Häute, Lehm, sogar auch Schneequader und Eis tafeln, wie bei den Eskimos üblich. Der Eingang zur Hütte ist vielfach nur ein Loch, das man an machen solcher Bauwerke aber vergeblich suchen würde, weil es oben auf dem Dache angebracht ist, und der Eintritt in das Innere nur auf einer Leiter bewirkt werden kann. Die Leiter ist nur am Tage angelehnt und wird bei Eintritt der Dunkelheit emporgezogen und im Hause aufbewahrt. Zur Bedeckung verwendet man meist Gras. — Anhaltender Beifall lohnte die wertvollen Darbietungen des geschätzten Herrn Vortragenden. Freudig zu begrüßen ist es, daß derselbe für nächsten Winter einen zweiten Vortrag in diesem Verein zugesagt hat.

Der Fortbestand der hiesigen Konservfabrik ist, wie es scheint, nicht zu ermöglichen, da nach Ansicht des Einfinders, Wilsdruffs Einwohnerschaft kein besonderes Interesse daran hat. Die auswärtigen Herren, die bisher fast allein ihre Unterstützung zur Forterhaltung der Firma G. N. Sebastian & Co., Wilsdruff, zugesagt hatten, wollen deshalb auch das Unterenehmen fallen lassen. Es soll ein ganz neues Unternehmen unter neuer Firma ins Leben gerufen werden und will man sich mit dem Elbortschäften in Verbindung setzen, wo man auf weitgehendes Entgegenkommen der Behörden und Einwohner rechnen. Wir bemerken hierzu, daß Wilsdruff sich seine Industrie erhalten möchte, denn nur so wird es möglich sein, auch noch andere industrielle Unternehmungen nach unserer Stadt zu ziehen. Anderwärts macht man die größten Anstrengungen, um Industrie heimisch zu machen und so möchte es sich Wilsdruff nicht nehmen lassen, seinerseits beizutragen, daß die bereits heimische Konservindustrie wieder zur vollen Blüte gelangen kann zum Wohle der Allgemeinheit.

In den Finanzierungsversuchen der in Honours befindlichen Firma G. N. Sebastian & Co., Wilsdruff, sind nur wenig Fortschritte zu verzeichnen. Wohl werden verschiedentlich Beteiligungen in Aussicht gestellt, doch nimmt man fast allgemein eine abwartende Stellung ein. Selbst in unserer Stadt, wo doch das größte Interesse an der Erhaltung der Konservfabrik vorauszusetzen wäre, zeigt man sich bis auf ganz wenige Ausnahmen noch zurückhaltend, jedoch die Veruche, eine Gesellschaft zu gründen, zwecklos gewesen sein dürften. Im Monat Mai beginnt mit dem Reifen der Stachelbeeren die neue Saison, weshalb bis Mitte April spätestens die Gesellschaftsgründung erfolgt sein muß, wenn sie überhaupt ins Geschäft bleiben will. In den Frühjahrsmonaten werden bereits wieder die Herbstaufträge in der Konservbranche eingeholt und je länger die Sache hingezogen wird, umso weniger sind die Verkaufsaussichten für den Herbst. Von Seiten des Komitees für Rekonstruktion der Fa. G. N. Sebastian & Co., Wilsdruff, sind neuerdings Zeichnungseinladungen verschickt worden und liegen solche auch bei den Herren Rechtsanwalt Dr. Kronfeld, Kaufmann Alfred Biegl, Kaufmann Bertold Wilhelm, Ländlicher Vorkaufverein für Krögis A.-S. Rassenstelle Wilsdruff, Vorkaufverein e. S. m. H. in Wilsdruff und Spar- und Vorkaufverein in Röhrsdorf aus. Die Genannten nehmen jederzeit gern Anmeldungen, die bis zur Gründung der Gesellschaft unverbindlich sind, entgegen und bitten auch wir von dieser Stelle nochmals aus, recht ausgiebigen Gebrauch davon zu machen, um das Unternehmen hier und der Umgegend zu erhalten.

An den drei Tagen der Musterung, am 19., 20. und 21. März, hatten sich 238 junge Männer im Hotel „Weißer Adler“ eingefunden, um ihre Gefestigungspflicht zu erfüllen. Von diesen sind 129, das sind ziemlich 54 Prozent, als tauglich befunden worden. Auf die einzelnen Regimenter verteilen sie sich wie folgt: Grenadiere 20, Infanterie 38, Jäger 5, Schützen 4, Gardereiter 4, Mannen 5, Fusaren 4, Feldartillerie 20, Fußartillerie 10, Pioniere 12, Train (zweijährig) 4, Telegraphen-Train 1, Marine 2, zusammen 129 Mann. Die vorläufigen Feststellungen von den 109 als ungeeignet befundenen Gefestigungspflichtigen haben folgendes Ergebnis: dauernd untauglich 6, Ersatzreserve-Infanterie 11, Ersatzreserve-Feldartillerie 4, Ersatzreserve-Fußartillerie 2, Landsturm 19, ein Jahr zurück 67, zusammen 109 Mann.

Tausendtaguhr. In den Schaufenstern des Herrn Uhrmachermeister Schindler, Dresdener Straße, ist gegenwärtig eine sogenannte „Tausendtaguhr“ ausgestellt, die als ein sehr schöner Zimmerornament zu bezeichnen ist. Ihren Namen hat sie darum, weil sie sich in Wirklichkeit tausend Tage und dabei ganz regelmäßig bewegt, ohne daß ihr neue Kraft zugeführt werden muß. Eine Uhr, die ziemlich drei Jahre Gehzeit hat, kann nämlich als ein Kunstwerk besonderen Ranges angesehen werden; auch als Normaluhr kann sie gelten. Nach vollendeter Gehzeit ist sie keineswegs unbrauchbar; es bedarf vielmehr nur einer kleinen Aufwindung, um sie wieder auf ihre frühere Höhe zu bringen. Die Uhr ist für den geringen Preis von 75 Mark käuflich, und außerdem ist Herr Schindler in der Lage, für denselben Preis weitere dergleichen Werke abgeben zu können.

Es ist immer ein erhebender Anblick, einen der besten der derzeitigen Luftbezwinger, einen Zeppelin fliegen zu sehen. Gestern morgen nach 8 Uhr war uns Wilsdruffern die Gelegenheit geboten. Das tiefgehende Luftschiff schien anfangs in der Richtung nach Freiberg zu fliegen, wechselte aber mehrmals seinen Kurs und entschwand den Blicken, als es die Richtung nach dem Planischen Grund eingeschlagen hatte.

Neuere Bilder vom Tage, ausgehängt in den Fenstern unserer Geschäftsstelle: Kulturelles aus dem Reiche der Mitte: Chinesische Frauen. — Zum Lavinen-

unglück auf dem Ortler. — Berliner Sänger vor den Pyramiden. — Das Ehepaar Amet in dem sonst so kinderarmen Frankreich, das 22 lebende Kinder hat. — Zur Ankunft des Fürsten Wilhelm von Albanien in Durazzo. — Seibengespinnst. — Tirol in Waffen. — Schneesturmüberbeurungen in Amerika. — Ein abgeschlossener Handel. — Rosenarten von St. Cyprian. — Die ersten Kanonen für den unabhängigen Staat Albanien, ein Geschenk Italiens.

Dresden, 22. März. Der französische Flieger Chanteloup zeigte am Freitag abend im Sturm über dem städtischen Flugplatz seine Kräfte. Was Eingeweihte, die es selbst kaum für möglich gehalten hätten, mußten, das wurde nun zur Wirklichkeit. Chanteloup elite mit der Sturzkappe in der Hand auf den in abendlichen Dunkel gehüllten Plan und gleich darauf wurde sein Apparat nach einer Stelle gerollt, die einen glatten, wenn auch kurzen Anlauf ermöglichte. Chanteloup, bestieg den merkwürdigen kleinen Sitz, der Propeller wurde angeworfen, der Rotationsmotor fing an zu arbeiten, die vierflügelige Libelle schob fünfzehn Meter geradeaus, löste sich leicht vom Boden und stieg steil in das abendliche Dunkel hinein, so steil, als ob sie an einer unsichtbaren Wand in die Höhe stige. Wild brauste der Sturm vom Süden heran, eine Bö schien das leichtbeschwingte Gebild aus Menschenhand hinwegfegen zu wollen, aber Chanteloup tanzte auf einem Flügel seines Flugzeuges abwärts, ließ den Doppeldecker fünfzehn Meter über dem Boden in die normale Lage zurückfallen und schraubte sich schon wieder in engen Spiralen in Nacht und Nebel hinein. Wie eine Flode, so schwebte der Doppeldecker im Sturmgebraus, so wurde er auf- und abwärts getragen, geschaukelt, und doch wurde der Apparat gelenkt nach dem Willen eines Verwegenen, der den Winden trotzen zu können, Herr der Lüfte zu sein scheint. Nun schwebte die Libelle im Gleitflug abwärts, setzte elastisch auf und flatterte bis vor ihr Heim.

Dresden. Direktor Stosch-Sarrasani hat dem hiesigen Rat das Anerbieten gemacht, ihm seinen Zirkus abzulassen, da ihm eine wirksame Reklame unmöglich gemacht worden sei. Er will das Gebäude mit Verlust verkaufen.

Dresden, 23. März. (Zirkus Sarrasani verläßt Dresden für immer.) Am Sonntag mittag hat eine Plenarsitzung des Rates der Stadt Dresden stattgefunden, in der über die vom Zirkusdirektor Stosch-Sarrasani gemachte Offerte, die Stadt möge ihm sein in der Dresdner Neustadt gelegenes großes Zirkusgebäude abkaufen und es zu einer Festhalle umgestalten, verhandelt wurde. Der Oberbürgermeister Dr. Beutler hat in dieser Sitzung mitgeteilt, er sei nicht in der Lage, den Ankauf dieses Grundstückes empfehlen zu können, da die Stadt für größere Zwecke bereits Etablissements zur Verfügung habe und der Zirkusbau, wenn er städtischen Zwecken nutzbar gemacht werden sollte, einem kostspieligen Umbau unterzogen werden müsse. Das Kaufangebot des Direktors Stosch-Sarrasani wurde deshalb vom Räte abgelehnt. — Direktor Stosch-Sarrasani hat deshalb den Entschluß gefaßt, Dresden für längere Zeit gänzlich zu meiden, und macht in den Tagesblättern bekannt, daß er innerhalb der nächsten zehn Jahre nicht nach Dresden zurückkehren werde. Direktor Stosch-Sarrasani begründet seinen Entschluß u. a. damit, daß er in sein Dresdner Unternehmen über zwei Millionen Mark investiert habe, die er größtenteils als verloren betrachtet müsse. Er klagt darüber, daß er in Dresden jeden Tag mit Verlust arbeite. Die Abgaben seien hier so groß wie sonst nirgendwo, allein für Feuerwehr und Polizei müsse er monatlich 2700 Mark, also 90 Mark für den Abend, zahlen, eine solche Last könne sein Unternehmen nicht tragen. Vor allem bezeichnet er sich als ein Opfer der Auswüchse der Heimatschutzbewegung. Nach seinen Verlusten müsse er jetzt wieder so ziemlich von vorn anfangen. Der Zirkus wird seine Spielzeit am 29. d. M. in Dresden abbrechen und, wie bereits im letzten Jahre, wieder auf Gastspielreisen gehen. Wie wir hören, geht Stosch-Sarrasani mit seinem gesamten Personal und seiner Tierchau an diesem Tage nach Leipzig.

Dresden, 22. März. Als die Gevone-Gruppe im Zirkus Sarrasani vorgestern ihre Kräfte auf dem Drahtseil zeigte, stürzte ein Kind, das dabei mitwirkte, ab, als auf dem Drahtseil Tango getanzt wurde. Es trug einen dreifachen Armbruch davon. Trotz großer Schmerzen verzog es keine Miene, als es hinausgetragen wurde.

Dresden, 20. März. Ein schweres Unglück hat sich heute mittag auf der Elbe am Altkübler Elbhai vor dem Bachhof unterhalb des Hotels „Bellevue“ ereignet. Ein dort angelangter mit Eisfahnen beladener Kahn des Schiffseigners Schredenbach aus Wehlen wurde von der Strömung herumgerissen. Dadurch rutschten die schweren



Wenn man's recht bedenkt, ist
Kathreiners Malzkaffee doch der beste.
Er hat sich seit 25 Jahren bewährt.
Der Gehalt macht's!

Steine alle nach einer Seite, so daß der Kahn umkippte und das ganze Fahrzeug fliehend treibend stromabwärts schwamm. Die beiden Bootleute konnten sich retten, wegen der unbeherrschten Steuermann Simon aus der Schönbauer Gegend ins Wasser fiel und ertrank. Sein Leichnam konnte noch nicht geborgen werden. Das verunglückte Fahrzeug blieb im Ostragehege vor zwei dort verankerten großen Frachtschiffen hängen.

Radefaul. Der 1871 in Wilsdruff geborene Hilfsweihensteller Hermann und der hiesige Arbeiter Fischer schickten sich im letzten Sommer dazu, im hiesigen Park als Sittenbeamte aufzutreten. Sie überraschten und bedrohten Liebesspärchen und vergriffen sich in mehreren Fällen in unzüchtiger Weise an den eingeschüchterten Mädchen. Es wird nur gegen Hermann verhandelt. Er wird zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt; zwei Monate gelten als verbüßt.

Groißsch. 19 März. (Durch elektrischen Strom getötet.) Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Rößnitz. Durch den orkanartigen Wind wurde eine hohe Pappel entwurzelt, die beim Fallen einen Draht der Hochspannungsleitung der Leberlandzentrale herunterriß. Beim Heimgange aus der Schule trat der 9-jährige Sohn Erich des Schmiedemeisters Friedel auf den auf der Erde liegenden Leitungsdraht und erhielt einen elektrischen Schlag. Der arme Knabe verwickelte sich förmlich in das Drahtende und war sofort tot. Ein Scholar des Rittergutes fand die Leiche des unglücklichen Kindes auf, alarmierte das Dorf und der herbeigeeilte bedauernswerte Vater löste den Leichnam seines Kindes von dem Draht. Dabei hat sich Herr Friedel schwere Brandwunden zugezogen.

Gederan. Wegen zahlreicher Diphtherieerkrankungen ist auf Anordnung des Bezirksarztes die hiesige Bürgerschule auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

Bärenwalde. Eine heitere Episode spielte sich in einer hiesigen Wohnung ab. Ein junger Gemann hatte in Abwesenheit seiner Ehehälfte eine Dorfschöne zu sich geladen. Neugierige neidische Nachbarn hatten dies jedoch bemerkt und besetzten den Treppenaufgang. Nach kurzer Zeit erschien aber wieder der Gemann, seine Holde zurücklassend, um seine Frau, die mittlerweile mit dem Zuge gekommen war, abzuholen. Die Frau, durch die Blide der Neugierigen, die sich eher vermehrt als vermindert hatten, nichts Gutes ahnend, durchsuchte ihre Wohnung und fand denn auch das Dämchen versteckt hinterm Ofen. Was sich dann noch zwischen den vier Wänden zugetragen hat, konnte man nicht in Erfahrung bringen; nur das eine wurde bekannt, daß die Frau die Holde unter nicht ganz liebenswürdiger Weise ihren Eltern zuführte.

Kirchennachrichten

Wilsdruff.
Mittwoch, den 25. März
Borm 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Grumbach.
Mittwoch, den 25. März
Borm 10 Uhr Kommunion.
Röhrsdorf.
Freitag, den 27. März
Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst im Pfarrhaus.
Limbach.
Mittwoch, den 25. März
Abends 7 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Marktbericht.

Dresdner Produktenbörse am 20. März 1914.
Getreide: Schön. Stimmung: Ruhig. Preise in Mark. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, rot u. beidseitig, 161-176, brauner, neuer, 74-76, 182-188, do. neuer, 77-78, 191-193, do. rot, rot 217-226, Runkeln 227-229, Roggenmehl 226-228, Dinkel springl 229-231, Runkeln 2-1 226-232, Roggen, rot u. beidseitig, 133-141, inländ., 71-72, 147-149, do. 73-74, 151 bis 153, Sand, 71-74, 156-160, russischer 171-174, weißer, hiesiger 163 bis 166, weißer 170-184, polener 170-184, böhmischer 182-198, Futtergerste 135-152, Hafer, hiesiger 150-160, beidseitiger 134 bis 146, do. neuer, preussischer 150-160, österreichischer, russischer, amerikanischer 155-158, Weizen, Unquantum neu und alt 185-195, Rundmais 148-150, amerikanischer Weizen, beidseitiger, La Plata, gelber, 152-154, alter, do. neuer, 200-210, do. fremder 220-225, Cellosten, Winterroggen, hart trocken, do. trocken, do. rot, Weizen, keine 255-261, mittlere 240-250, La Plata 255, Bombay (100%) 290, Weizen, raffiniertes 73, Roggenmehl (Dresdner Marken), lange 13,50, runde, raffiniertes (Dresdner Marken), pro 100 kg 16-16,50, andere Marken pro 100 kg 14,5-15,00, Weizen, 29,50 bis 31,00, Weizenmehl (Dresdner Marken), Kaiserkrone 35,00 bis 35,50, Weizenmehl 34,00-34,50, Semmelmehl 33,00-33,50, Bäckermehl 31,50-32,00, Weizenmehl 24,00-25,00, Weizenmehl 18,50-19,50, Roggenmehl (Dresdner Marken), Nr. 0 25,00 bis 25,50, Nr. 0/1 24,00-24,50, Nr. 1 23,00-23,50, Nr. 2 20,00-21,00, Nr. 3 18,00-19,00, Futtermehl 12,40-13,20, Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 11,00-11,40, feine 9,90-10,20, Roggenkleie (Dresdner Marken), 10,80-11,20.
Dresden, 20. März. (Marktpreise.) Kartoffeln, a 50 Kilogramm 2,80-3,00 Mark. Den im Gebund a 50 Kilogramm 3,80-4,00 Mark. Zum Verkauf hundert: 2 Jahren mit ca. 100 Zentner Den. Roggenstroh (Regelebrück), a Schock 28-30 Mark.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten incl. Romanbeilage.

Die Honorare in der ärztlichen Privatpraxis bedürfen einer Erhöhung — damit eine solche mit ihrem Wert übereinstimmt —, die sich den gegenwärtigen Verhältnissen anpaßt und der unausgeglichenen Lebenshaltung entspricht. Auf wissenschaftlich Schwache wird nach wie vor Rücksicht genommen werden.
Beschlussgemäß wird dies hiermit zur Kenntnis gebracht.
Der ärztliche Bezirksverein Meissen.

Die Generalversammlung
vom
Spar- und Vorschuss-Verein zu Deutschenbora
findet **Sonnabend**, den 28. März, nachmittags um 3 Uhr,
und die vom
Konsum-Verein zu Deutschenbora
Sonnabend, den 28. März, nachmittags 1/2 5 Uhr,
im **Hessischen Gasthof zu Deutschenbora** statt.

Holz-Auktion.
Donnerstag, den 26. März d. J.
von vormittags 10 Uhr an
sollen auf **Limbacher Revier** in der Struth
ca 400 Stück fichtene Stangen von 10-14 cm Unterstärke
14 Stück fichtene Rollen
45 Haufen Abraum- und Durchforsthaufen
unter den vor Beginn der Auktion bekanntgemachten Bedingungen versteigert werden.
Sammelplatz am Konzertplatz.
Rothschönberg, den 20. März 1914.
Rost, Revierförster.

Freiwillige Versteigerung.
Infolge Pachtübergabe gelangt **Freitag**, den 27. März 1914, **vormittags 9 Uhr**, im **Gasthof zu Tanneberg** bei **Deutschenbora** sämtliches vorhandene **Gastwirtschäfts- (u. a. ein Klavier), Fleischer- sowie landwirtschaftliches lebendes und totes Inventar** meistbietend gegen **Barzahlung** zur Versteigerung.

Ostertüten
sowie feinste
Tütenfüllung:
in **Schokoladen, Boudons und Waffeln** in reichhaltigster Auswahl empfiehlt
Otto Kaubisch Grumbach.
Zu verkaufen
Waschtisch, großer Tisch, Bettstelle, Chaiselongue, große Badewanne, Blumenstempel, Hohestr. 134 W. II. Et. I.
Eine Hänge- und eine Tischlampe
sind zu verkaufen.
Reichnerstr. 264 e. parterre.
Ein neugeb. Kind
ist sofort in Pflege zu geben. Zu erfragen im Krankenhaus Wilsdruff.
Suche für 1. April ein sauberes
Dienstmädchen
15 bis 17 Jahre. **Bäckerei Kurt Friedrich**, Herzogswalde.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, rosige jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche
Stechenpferd- Seife
(die beste Seifenmilch-Seife)
a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. in der **Löwen-Apothek** sowie bei **P. Kietzsch, O. Fünfstrücker Nachf.**
Grundstücke gesucht!
Wer verkauft in dies Stadt od. Umg. sein Grundstück od. Landwirtschaftl. Ang. erbitten Preis: 8 Co. Berlin W 15, Dornstädterstr. 7.

Ein Hausmädchen
v. 14-16 Jahren, wird für 15. April gesucht. Zuerfragen **Gasthof Sora**.

Landwirt
sucht Stellung als **Schirmer** oder **Wirtschafter**.
Gefl. Offert. unt. „Landwirt“ an die Exped. d. Blattes erbeten.

Es ist da!
Das beliebte, von Hunderttausenden immer stürmisch begehrte **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf.). Es enthält ebenso wie das **Jugend-Moden-Album** (60 Pf.) die entzückendsten Modelle. Zu haben bei **Emil Glathe, Wilsdruff.**

Spekulatius
empfiehlt
Firma Chokoladen-Onkel
— Markt 101. —

Ringäpfel, Mischobst, Pflaumen, getrocknete Aprikosen, Datteln, Feigen, Birnen, Preiselbeeren sowie Fruchtkonserven:
Aprikosen, Mirabellen, Pflaumen, Erdbeeren, Heidelbeeren, Ananas, Frucht-Melange empfiehlt
Otto Kaubisch Grumbach.

Sammete,
englische, sowie seine eigenen Fabrikate empfiehlt in größter Auswahl
Julius Böhmer, Deuben.
Verkaufsstelle: **Boisenalstraße** am **Sachsenpl. i. d. R. des Schif. Wolf**

Weidenstecklinge
starke, gute Kultur, liefert per Tausend Stück 3,50 Mark inklusive Verpackung.
Ernst Hempel, Nordmaier, Gorschmitz b. Leisnig.
Eine zweite
Sicher-Hypothek
auf Landgrundstück in Höhe von 3000 Mark wird gesucht. Angebote unter 2563 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Freundl. Zimmer
leer oder möbliert, wird von Bekannten zu mieten gesucht. Offerten unter 2670 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Die geehrten Inseraten-Auftraggeber
werden ersucht, etwaige Missverständnisse nach Ablauf des Auftrages in unserer Expedition wieder abholen zu lassen.
„Wilsdruffer Wochenblatt“

Unerreicht in Qualität, Ausmusterung und Haltbarkeit sind die Neuheiten, die sich in grosser Auswahl in
Künstler-Gardinen, Gardinen, Fensterborten, Vitragen, Tischdecken, Sofadecken, Vorlagen, Fellen, Linoleum, Wachstuch
äußerst billig zum Verkauf bringen.
Eduard Wehner
Manufaktur — Modew. — Konfekt.
Markt — Meissner Strasse, parterre und I. Etage.

Unzugshalter, um zu räumen, verleihe
Topfwaren
zu herabgesetzten Preisen.
D. Richter, Markt.

Milchviehverkauf Wilsdruff.
Bin wieder mit einem Transport hochtragender sowie frischmelkender, guter, schwerer
Kühe
eingetroffen und stelle selbige von Montag, den 30. März, sehr preiswert zum Verkauf.
Wilsdruff. Richard Nebel.

Zeige ergebenst an, daß ich wieder mit einem Transport besser vier- und fünfjähriger
Dänischer und Seeländer Arbeits- und Wagenpferde
eingetroffen bin. Dieselben stehen unter Garantie zu möglichst billigem Preise bei mir zum Verkauf.
Deuben Bez. Dresden. Telefon 74. Bruno Ehrlich.

Alle Sorten
Maggi Suppen, Bouillon-Würfel, Saucen-Würfel, Würze
stets frisch zu haben bei
Otto Kaubisch, Grumbach.

Reißner Kachelöfen
weiße und silbergraue
Stoßmaschinen
transportable Kachelöfen
liefert fix und fertig mit Segen unter weitgehender Garantie
Heinrich Dittrich
Zuh. R. Schirmer
Potschappel :: Am Markt.
Gegründet 1862.
Reparaturen prompt und billig.

20% Rabatt
können sich Personen jeden Standes selbst im Nebenerwerb durch den Verkauf meiner
Hammonia-Fahrräder
: und Nähmaschinen:
Zubeh., etc. verdienen. Man verl. sof. kostenfrei den Hauptkatalog 1914. Strunend billige Preise. Nur erstklassige Ware!
Aufsehen
erregende Jubiläums-Modelle.
Hammonia-Fahrrad-Manufaktur A. H. Uoltzen, Hamburg 180.

Zahnpraxis

von Friedrich Klettsch
Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11
Auf Plomben und Gebisse drei Jahre Garantie.

Central-Doppelflinten v. 32 Mk. an, Doppelläufige Garten Büchslinten v. 25,50 Mk. an, Dreilauf-Gewehre (Drillinge 16 9,3) v. 110 Mk. an, Scheibbüchsen, Block-System, v. 46 Mk. an, Gartenschings, einläufig, v. 6,30 Mk. an, Luftgewehre v. 3,75 Mk. an, Revolver, Geschüssig, v. 3,50 Mk. an, Pistolen v. 1,05 Mk. an bis zu den feinsten Ausführungen. Ferner empfehle: Gamaschen für Radler, Jäger etc., Rucksäcke sow. alle Jagd- u. Sportartikel, Taschenlampen u. Ersatzbatterien, Theater- u. Jagdgläser, Fahrräder u. sämmtl. Zubehörsgegenstände, Wringmaschinen, Nähmaschinen etc. — Preise billigst!



Otto Rost, Wilsdruff, Dresdner Stasse 237.

Zirka fünfzehn diverse Sorten Saatkartoffeln

als:
Cimpals frühe
Kaiserkrone
Fedora
Lucia
frühe rote Rosen
Alma
Eldorado
Hassia

fürstenkrone
Ny do date
Böhmes Erfolg
Woltmann
Woltmann 34
Märker
Industrie

aus bewährten Schlefischen, Posener und Mecklenburgischen Landboden liefert zum Preise von 2,10 bis 2,75 Mk., ab dortiger Station, in Waggonladungen. Bracht beträgt der Zentner 30 bis 55 Pfennig.

Die meisten Sorten sind vom Saatbauverein anerkannt und werden direkt von ostschlefischen und posener Saatgutwirtschäften bezogen. Aus diesen Gebieten haben sich die Saaten für unseren Boden bis jetzt am vorzüglichsten bewährt.

Louis Kühne, Hofmühle.

Ernst Lehmann

chemische Reinigungsanstalt und Färberei.
Reinigen und färben von Damen- und Herren-Garderobe aller Art, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen und dergl.
Sorgfältige, prompte Bedienung
bei billigster Preisstellung.
Annahme bei Herrn Kaufmann Emil Glathe.

Für landwirtschaftliche und andere Bauten

empfehlen unsere bewährten, mannigfachen
Klinkerpflasterungsmaterialien:
in erster und zweiter Qualität,
ferner Ausfuhrwaren, den Quadratmeter schon von 1,60 Mark an.

Ebenso bringen unsere
Trogwaren, Gerinne und
Steinzeugrohre

in empfehlende Erinnerung.
Fabrik Taubenheim b. Meissen.

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben, treusorgenden Mutter, Schwieger- und Grossmutter,
Frau

Eva Rosine verw. Schmidt

geb. Felgner
sagen wir hierdurch unseren
tiefgefühltesten Dank.

Grumbach, den 23. März 1914.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Restaurant Sandberg.

Nächsten Donnerstag
Schlachtfest.
Hierzu ladet freundlichst ein
Reinhard Walther.

Gardinen
Künstlergardinen
Spachtel- und
Tüll-Borden
Scheibengardinen
Vitragenstoffe
Möbelkattune
Linoleum
Teppiche
Wachstuche
Tischdecken
Sofadecken
Bettedecken

empfiehlt billigst
Emil Glathe,
Wilsdruff.

Geschäftsbücher

aller Arten, für alle Branchen
empfiehlt Bruno Klomm.
Vertreter der Geschäftsbücher-
Fabrik Kaiser-Blauen.

Stets reiche Auswahl in
Kinder- u. Sportwagen
Reise-, Wasch- u. Trag-
körben, sowie in allen
Sorten Handkörben.

Auch werden Rohr-
stühle eingezogen.
Reparaturen schnell und billig.
Frau Auguste Täubert
Schulstrasse 191.

Echt
bayrisch. Malz
empfiehlt
Firma Chokoladen-Onkel
Markt 101.

Frisch eingetroffen:
la Altenburger Ziegenkäse
Tilsiter, Limburger, Weisslack
Romadour, Camembert
Kümmelkäse, Frühstückskäse
bei

Arthur Wallas.

Tapeten „Rosenkavaller“
sowie „Kunst aus Dresden“
lichtbeständig, i. Wilsdruff bei
A. Naumann, Dekorationsm.
E. Schindler,
O. Müller.

Samen f. Feld u. Garten
Runkelsamen
Obern- u. Eckendorfer
Lanker, rote, gelbe
weisse, runde, lange
und walzenförmige
sowie alle Sorten

Gemüse und Blumen-
Samen, garantiert echt stets hoch-
keimend, in Originalpackungen
mit Kulturangabe und nach
Gewicht laut Preisliste empfiehlt

Otto Kaubisch
Grumbach, a. d. Kirche.

Fahrräder
aller Art werden
jetzt billigst repar.
vernickt und emailt. Abonnenten dieser
Zeitung Vorzugspreise. Große Aus-
wahl in neuen Fahrrädern und Zu-
bedürftigen zu herabgesetztem Preis. Preisl.
grat. Bruno Wirthgen, Oberschaar
Bahnhof, Oberbittmannsdorf.

Die letzten Neuheiten

Herren-Anzügen
Konfirmanden-Anzügen
Knaben-Anzügen
Kostümen, Blusen, Jacketts
sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Eduard Wehner

Manufaktur — Modewaren — Konfektion
Markt - Meissner Str. - parterre u. 1. Etage

Ein Posten zurückgesetzter
Konfirmanden- u. Schul-Anzüge
dauerh. Qualitäten, zum Teil unter Einkaufswert.

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur spesenfreien Vermittlung beim
Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten
Landwirtschaftlichen 4% Pfand- und Kreditbriefen.

Theodor Goerne.

Alle am 1. April 1914 fälligen Zinsscheine löse ich schon von heute
ab ein, bezorge neue Zinsscheine und übernehme die Losungs-Kontrollen
kostenfrei.

Zur beginnenden Frühjahrssaison

empfehle mein reichhaltiges Lager in



Fahrrädern

als Brenner, Opel, Dürkopp, Hänel etc. Die neuen
Modelle 1914 sind eingetroffen. Besichtigen Sie mein grosses Lager.

Es staunt der Fachmann, der Laie wundert sich.

Billige Preise. Reelle Bedienung. Weitgehendste Garantie.

Grosses Lager in Ersatzteilen aller Marken.

Reparaturen prompt u. billigst.

Arthur Fuchs, Markt 8, Telefon 77.

Holz-Koffer

3,90 4,50 5,— 5,75
6,50 7,50 8,50 9,50

Reise-Koffer

5,35 6,— 7,50 9,—
11,50 15,— 20,—

Leiter-Wagen

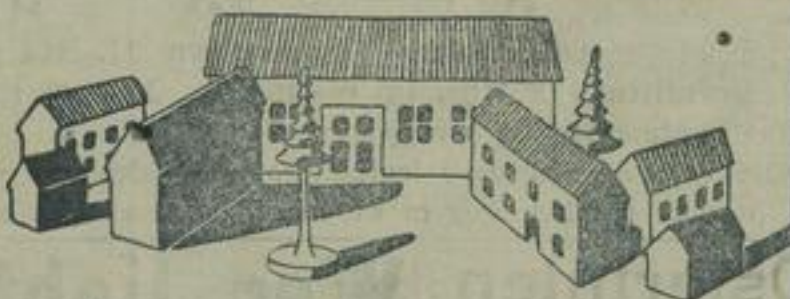
extra stark
6,— 7,75 9,— 10,50 13,—
Grösste Auswahl

Räder

beschlagen
und unbeschlagen
Billigste Preise

B. Walther Potschappel

Sonntags offen von 11 bis 2 Uhr.



In jedem Louis

minnt man jetzt

Post Lüttich

Dr. Vissler's Pulmoner

Sie allgemein beliebte Flou-

zen Lüttich, Wergarinn, Dinn

fin ist iso zum bewährtesten

Effektiv, aber viel billiger.

Trauerbriefe fertigt innerhalb zwei Stunden an
die Buchdruckerei dieses Blattes.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 35.

Dienstag, den 24. März 1914.

Rund um die Woche.

Die Geburt des Welfenprinzen hat in Berlin und in Gmunden wie in Braunschweig helle Freude erregt: ein kleiner Versöhner ist damit auf die Welt gekommen, in dem Welfen mit Bollernblut sich mischt. Damit ist eine Gewähr mehr gegeben für die dauernde Erhaltung des endlich herbeigeführten Friedens nicht allein zwischen den vorher entzweiten Fürstenhäusern, sondern auch des Friedens im Reich. So mag denn der kleine Prinz heranwachsen zu einem künftigen Bannerträger der unveränderten Reichseinheit.

Nachdem die schwere Stunde der Tochter glücklich vorübergegangen ist, kann der Kaiser die Korzfurze nun ruhig antreten. Nur wegen des erwarteten freudigen Ereignisses in Braunschweig hat der Monarch die Mittelmeerfahrt in diesem Jahre so spät angelegt. Politische Gründe zwangen dazu nicht. Obwohl der Brestfreistimm noch weiter geht, ist doch das deutsch-russische Verhältnis ungetrübt, soweit die amtlichen Kreise in Betracht kommen. Die „Norddeutsche“ hat es ebenfalls bestätigt, daß die deutsch-russische Freundschaft „keine Legende“ geworden sei. Inzwischen hat ein gewesener russischer Diplomat, angeblich Graf Witte, allerlei alte Geschichten aufgetischt, wonach wir einmal ein deutsch-russisch-französisches Bündnis hätten haben können. Der Kaiser habe es aber abgelehnt. In dieser Geschichte ist folgendes wahr: In den Jahren 1898 und 1899, als zuerst die Franzosen bei Fachoda im Sudan von den Engländern zur Aufgabe aller ihrer ehrgeizigen Pläne gezwungen worden waren und nachher England selbst in starken Druck durch den Krieg in Südafrika gekommen war, versuchte man es, uns zu einem Angriff gegen England im Verein mit dem Brestfreistimm zu verleiten, wollte aber dafür nicht einmal das endgültige Einverständnis mit dem deutschen Besitze Elsaß-Lothringens erklären, rechnete also auf eine derartige Schwächung des Deutschen Reiches in einem englischen Kriege, daß die Reichslande nachher wieder an Frankreich fallen könnten!

Selbstverständlich wäre das für uns ein Vereinfachung ersten Ranges gewesen. Die englische Flotte ist auch heute noch, wo wir selber im Vergleich zu 1898 viel stärker geworden sind, geradezu übermächtig, nicht im Kräfteverhältnis von 16:10 zu uns, wie Churchill in seiner neuesten Ertatrede wieder behauptet, sondern von 21:10. Er bringt keine Zahlen nur dadurch fertig, daß er alle Auslands- und Kolonialschiffe Englands nicht mitrechnet, unter anderem nicht einmal die acht großen Linienfahrer des Mittelmeergeschwaders, die doch jederzeit in den Kanal und in die Nordsee kommen können. Aber das Verhältnis der Seerüstungen geben am besten die letzten Etatszahlen Auskunft. Danach gibt England 1051 Millionen Mark in dem laufenden Jahre aus, Amerika 606, Rußland 540, Frankreich 507, Deutschland 479. Vergleicht man die Marineausgaben des Dreierbundes mit denen des Dreierbundes insgesamt, so erhalten wir 2098 gegen 839 Millionen, also auf Seiten unserer Gegner weit mehr als das Doppelte.

Eine kurze Anfrage im Reichstag am Freitag befiel die Antwort, weshalb Lehrerlöhne nicht Marineoffiziere würden. Die Auskunft lautete sehr befriedigend. Es seien mehrere Söhne von Volksschullehrern Offiziere, aber selbstverständlich würden nicht alle genommen, die sich überhaupt meldeten, denn der Andrang zur Seeoffizierslaufbahn sei sehr stark. Es wäre in Wirklichkeit ja auch kein Grund ersichtlich, warum der Lehrerstand nicht auch den Nachwuchs für unsere Marine liefern sollte, da neuerdings doch auch in der Landarmee Volksschullehrer in großer Zahl, wenn sie ihr Jahr abgedient und die Übungen gemacht haben, zu Reserveoffizieren befördert werden.

Rumänischer frontwechsel?

Das rumänische Thronfolgerpaar weilt augenblicklich in Berlin und Potsdam, wo sein ältester Sohn beim ersten Garderegiment zu Fuß als Offizier steht. Von Berlin reist das Thronfolgerpaar mit dem Sohn nach Petersburg, wo dieser sich mit einer der Barentsköter verloben wird. Diese Vorgänge geben Anlaß zu einigen Betrachtungen über die zukünftige Stellung Rumäniens in der europäischen Politik.

Im kommenden Jahre kann König Karl von Rumänien sein goldenes Herrscherjubiläum feiern. Zu diesem halben Jahrhundert hat er aus Sumpf und Wüste einen modernen reichen Staat hervorgezaubert, der auch durch seine militärische Stärke als Gegner oder als Freund selbst für Großmächte beachtenswert ist. König Karls Krone ist nicht aus Gold und hat keine Juwelen. Sie ist aus dem Stahl eines Geschüßes gefügt, das die Rumänen bei Plewna den Türken abgenommen haben. In jenem russisch-türkischen Kriege machte das junge Fürstentum sich unabhängig von dem Sultän in Konstantinopel. Es hatte die Freiheit redlich verdient. Ohne sein Eingreifen wäre es sehr fraglich gewesen, ob die Russen gesiegt hätten, ohne sein Eingreifen hätten die kleineren Balkanstaaten damals nicht das Licht der Welt erblickt. Die ganze neuere Entwicklung im nahen Orient hat ihre Wurzeln in den kriegerischen Ereignissen von 1877/78, in denen der Hohenzoller auf dem Rumänenthron zum Feldherrn reifte. Aber, wie man damals sagte, nicht zum Staatsmann, denn von den Russen wurde er über den Köffel barbiert, sie dankten ihm schlecht seine Hilfe. Am 10. September 1877 hatte der russische Obergeneral vor Plewna, der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, an König Karl deponiert:

„Gib uns zur Hilfe, die Türken bedrohen uns mit dem Untergang. Ich überlasse es Dir, den Übergang an einem beliebigen Punkte der Donau nach eigenem Ermessen zu bewirken. Ergreife dazu alle dir zweckmäßig erscheinenden Mittel. Die von Dir zu stellenden

Vedingungen werden Dir im vorhinein zugesandt. Nur beeile Dich, denn Eile tut Not. Die christliche Sache ist in Gefahr. Nikolai.“

König Karl kam und riß die Russen heraus, gab ihnen den Sieg. Zum Dank dafür — sollte er die Provinz Bessarabien hergeben, die fruchtbare große Niederung am Pruthflusse. Er sei ja infolge des russisch-türkischen Krieges selbständig geworden, sei die türkische Oberherrschaft losgeworden! Dafür sei ein Überlaß dieser Art noch billig. Die Russen spielten nach dem Kriege den entsetzten Rumänen gegenüber den brutalen Riesen und drohten mit Einmarsch und Krieg, wenn die Provinz nicht abgetreten würde; und in der Tat, im Berliner Frieden wurde die Abtretung perfekt. Seitdem ist der Haß gegen die Russen in Rumänien groß gewesen und die Annäherung an den Dreierbund, die König Karl vornahm, fand nur deshalb Verständnis im Volke, weil damit die Frontstellung gegen Rußland gegeben war. Im übrigen weist die Kultur der rumänischen Gesellschaft nach dem äußersten Westen; Bukarest ist ein Klein-Paris und die französischen Sympathien überwiegen, wie ja auch die Uniformen in der Armee französische Zuschnitt zeigen. Mit dem Dreierbund waren freilich auch keine Geschäfte zu machen. Mehr als drei Millionen Rumänen wohnen in Ungarn als dortige Staatsangehörige und werden von den Magyaren in ihrer Nationalität bekämpft. Das ist der zweite „Haß im Fleische“ Rumäniens; man weiß nicht, wen man mehr haßen soll.

Es ist eigentlich ein Wunder, daß bisher weder die Russen noch die Herren in Wien und Budapest versucht haben, die Rumänen zu Freunden zu gewinnen und gegen die „anderen“ anzuleben. Aber jetzt scheint es endlich so weit zu sein. Der älteste Sohn des rumänischen Thronfolgers freit die Tochter des russischen Zaren, und es gehen dunkle Gerüchte, als sei Rußland geneigt, dem jungen Paare als Morgengabe wenigstens einen Teil des geraubten Bessarabiens herauszugeben. Wie das staatsrechtlich gemacht werden soll, wo doch Rußland nicht mehr absolute Monarchie oder gar Hausmacht ist, sondern eine Volksvertretung besitzt, ist unklar. Aber schon die Möglichkeit eines solchen Gerüchtes besagt genug: in irgendeiner Form wird also jedenfalls Rußland sich die Bundesgenossenschaft Rumäniens erkauften wollen, — und damit hat Österreich-Ungarn, hat der Dreierbund einen neuen starken Gegner mit einer halben Million trefflicher Soldaten.

Solange König Karl von Rumänien lebt, wird der Frontwechsel kaum „akt“ werden, da dieser Hohenzoller es wohl kaum fertig bringt, gegen das Deutsche Reich vom Leder zu gehen. Aber er feiert bereits im nächsten Jahre sein goldenes Regierungsjubiläum! Seine Nachfolger sind durch nichts gebunden, sein Volk will eine Politik des Egoismus, und bereits im letzten Jahre, wo die Rumänen den bis dahin verhassten Griechen gegen die Bulgaren zur Seite standen, hat es sich ja gezeigt, daß man in Bukarest „auch anders kann“. Eines der schwierigsten Probleme für die mitteleuropäische Diplomatie ist angelegt.

Politische Rundschau.

Oesterreich-Ungarn.

Über Ungarische Stellung zum Dreierbunde ließ sich der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus in einer längeren Rede aus, indem er an eine Bemerkung des Abgeordneten Bajda (Rumäne) anknüpfte, der die Notwendigkeit des Anschlusses Rumäniens an den Dreierbund betont hatte. Tisza sagte, er könne diesen Bemerkungen nur beipflichten, und er halte es für notwendig, dies abermals hervorzuheben. Denn im Ausland, wo man mit dem Stärkeverhältnis der Parteien im Abgeordnetenhaus nicht vertraut sei und das Gewicht einzelner Abgeordneter oder ihrer Äußerungen nicht genügend wüßte, könnte die Fälschung entstehen, als ob im ungarischen Abgeordnetenhaus eine gegen den Dreierbund gerichtete Stimmung platzgreifen begänne. „In dieser Hinsicht“, sagte der Ministerpräsident, „erleichtert meine Aufgabe die erfreuliche Tatsache, daß auch die kompetenten Mitglieder der Opposition, welche die Fähigkeit besitzen, in außerpolitischen Fragen Stellung zu nehmen, ohne Parteivoreurteil sich bei jeder Gelegenheit, auch in der letzten Delegationsession, als Anhänger des Dreierbundes zeigten.“

Rußland.

Zu schweren deutsch-feindlichen Ausschreitungen polnischer Studenten kam es in Warschau. Um nämlich gegen das Vorgehen der Berliner Polizei und der deutschen Behörden aus Anlaß des bekannten Vorganges in der St. Paulskirche zu Berlin zu protestieren, veranstalteten am Abend etwa 60 Studenten vor dem deutschen Konsulat Kundgebungen, zertrümmerten zwei Fensterscheiben mit Steinen und begossen die Wand des Hauses mit Tinte. Alle Demonstranten wurden verhaftet.

Italien.

Eine ziemlich beträchtliche Heeresvermehrung ist von der Regierung vorgeesehen. Der Voranschlag des Kriegs- und Marineministeriums für das Etatsjahr 1914/15 sieht nämlich eine erhebliche Vermehrung des Effektivebestandes der Armee vor. Der Heeresetat weist Ausgaben von rund 461 Millionen, also 30 1/2 Millionen Lire mehr auf, als im Etatsjahre 1913/14. Die Friedenspräsenzstärke des italienischen Heeres soll um 25 000 Mann vermehrt, also von 250 000 auf 275 000 Mann erhöht werden.

Albanien.

Beim Empfang der albanischen Bischöfe durch den Fürsten hielt dieser eine Ansprache an die kirchlichen Würdenträger, in der er u. a. betonte: „Nach der Bildung des Kabinetts und Erledigung einiger anderer Sachen werde ich Skutari besuchen. Bis dahin möge das Volk Ruhe und Ordnung halten.“ Ferner trafen mehrere

Massorenhäuptlinge aus Skutari mit großem Gefolge in Durazzo ein, um dem König ihre Huldigung darzubringen. Einflußreiche albanische Kreise befürworten noch immer den Plan, Skutari zur Hauptstadt Albanens zu wählen.

Argentinien.

Der Prinz Heinrich von Preußen wird mit seiner Gemahlin am 29. März in Buenos Aires an Bord des Dampfers „Kap Trafalgar“ eintreffen. Am 30. März dem Vizepräsidenten De la Plaza, der an Stelle des erkrankten Präsidenten die Staatsgeschäfte führt, einen Besuch abstatten, der am gleichen Tage zu Ehren des Prinzen an Bord des Kreuzers „Buenos Aires“ ein Bankett geben wird. Die Abreise des Prinzen und der Prinzessin nach Chile ist auf den 31. festgesetzt. Für diese Reise wird die Regierung einen Sonderzug zur Verfügung stellen. Die Rückkehr nach Buenos Aires ist für den 7. April geplant. Die deutsche Kolonie bereitet größere Festlichkeiten vor.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. März. Wie verlautet, hat die neue Einschätzung nach dem Generalpardon im Kreis Niederrhein einen Vermögenszuwachs von 24 Millionen Mark ergeben.

Berlin, 20. März. Wie das sozialdemokratische Hauptorgan mittelt, befreit sich der Erfolg der sogenannten „Noten Woche“ auf rund 88 000 neue Mittalbeiter.

Bevorstehender Diplomatenwechsel.

Wichtige Änderungen.

Berlin, 20. März.

Wie in hiesigen, gutunterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit verifiziert wird, werden nach der Rückkehr des Kaisers von der Korzfurze in den höchsten diplomatischen Stellen wesentliche Veränderungen vorgenommen. So wird voraussichtlich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow von diesem Posten zurücktreten und als Nachfolger des Freiherrn v. Schön Postsekretär in Paris werden. Als Nachfolger Jagows wird der Postsekretär in Konstantinopel, Freiherr v. Wangenheim genannt. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Zimmermann, soll als Postsekretär nach Tokio gehen. Endlich soll auch der Postsekretär in Wien, v. Tschirsky, und Bögenhoff, eine andere Verwendung finden.

Besudelung des Reichstagsgebäudes.

Ein Vubensfreud.

Berlin, 22. März.

Ein ähnlicher niederträchtiger Streich wie kürzlich bei dem Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg ist jetzt auch gegen das Reichstagsgebäude verübt worden. Drei Seiten des Reichstagsgebäudes wurden mit änderer Anilinfarbe beschmiert, namentlich die Fassade, die nach dem Bismarck-Denkmal zugewandt ist. Aber auch am Reichstagsufer und in der Sommerstraße haben die Freuler das Gebäude mit Farbe besprüht. Als Täter kommen ungewisselhaft mehrere Personen in Frage, denn einer allein hätte viel zu lange Zeit zur Verübung des schändlichen Verbrechens gebraucht. Man sieht auch, daß die Durschen in größter Eile gearbeitet haben. Die Farbe ist aus Flaschen gegen die Mauern gesprüht. Es handelt sich also diesmal nicht um aufgemalte Buchstaben, sondern um rasch hingeflüchtete Flecken. Eine leere Flasche mit den Farbenresten wurde im Tiergarten gefunden.

Zelle Nr. 12.

Frau Caillaux im Saint Lazare-Gefängnis.

gh. Paris, im März.

„La pistole 12“ — unter diesem Namen ist die „Ruzgelle“, die Frau Caillaux gegenwärtig im Saint Lazare-Gefängnis bewohnt, jedem Pariser bekannt. Es ist die interessanteste — man könnte sagen: pariserischste — Gefängniszelle, die man sich denken kann: alle Damen, die vor Frau Caillaux hier Aufenthalt zu nehmen gezwungen waren, wären von ganz besonderer Art, und ungewöhnlich, wie sie selbst, waren auch die Bergmännigen, deren sie sich zu erfreuen hatten. Und auch die Frau des infolge ihres Totschlags an dem Seilungsdirektor Calmette zurückgetretenen französischen Finanzministers ist hiervon nicht ausgeschlossen.

Die Zelle Nr. 12 hat zwei große Fenster. Hierher bringt kein Straßenlärm, hier hört kein Geräusch den Schlaf. Die Ausstattung des Raumes ist von spartanischer Einfachheit: eine eiserne Bettstelle, ein Waschbecken, ein Wasserkrug, ein Eimer, ein Rohrstuhl, ein kleiner Küchentisch von weissem Holz und ein kleiner eiserner Ofen, das ist alles, was man in der „pistole 12“ findet. Auf dem Bett liegen zwei Matrasen, ein Kellfassen, ein Federkissen und eine braune Wolldecke, wie man sie in Kasernen findet. Das ist jedoch nur zu gewöhnlichen Zeiten die Ausstattung von Nr. 12. Wird eine wirklich vornehme Untersuchungsgefangene eingeliefert, so läßt der menschenfreundliche Direktor des Gefängnisses mit sich reden. Bevor Frau Caillaux ihren Einzug hielt, wurden zunächst drei andere gefangene Damen Dienstoffdienste vertrieben und Nr. 12 gründlich säubert. Dann brachte man einen kleinen Teppich ins Zimmer und außerdem eine Karaffe, ein Wasserglas und eine kleine Petroleumlampe; die braune Wolldecke aber wurde durch eine kirchrote amerikanische Fußdecke ersetzt. Ebenso gut wurde im Winter 1908/1909 die berühmte Madame Steinheil in der Zelle Nr. 12 bedient. Den eisernen Ofen beförderte man vor der Ankunft der Frau Caillaux auf den Boden des Gefängnisses und ersetzte ihn durch einen niedlichen Kachelofen, in dem sofort ein Feuerchen angezündet wurde. Frau Caillaux fand also, als sie einzog, ein zwar einfach und schlicht eingerichtetes, aber doch recht wohlliches und nicht abstoßendes Zimmerchen vor.

Die Anfassinnen von Nr. 12 haben besondere Vorrechte. Sie fahren, wenn sie dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden sollen, immer im Auto zum Justizpalast, während die anderen Gefangenen den von zwei Schutzeinheiten begleiteten Polizeiwagen, den man in Paris „panier à salade“ nennt, benutzen müssen. Die Bewohnerin der „pistole 12“ darf ferner sich das Essen aus einem Restaurant kommen lassen, während die anderen Gefangenen sich mit dem wenig abwechslungsreichen Menü des Hauses begnügen müssen. Frau Caillaux bezieht gebrauchte Koteletten, Gemüse und Obst aus einer auf dem Boulevard Magenta gelegenen Speisewirtschaft. Frau Steinheil, die gern gebrauchte Süßigkeiten und Tee dazu trinkt, bevorzugte ein anderes Restaurant. Die Merelli, die Freundin des großen Banditen Gallan, der nach abenteuerlichen Fahrten in Bahia verhaftet wurde, ließ sich ihre Lieblingspeisen, Fleisch mit Brühe und Eier in der Schale, von einem Weinbändler auf dem Boulevard Saint-Denis schicken. Louise Michel, die große Revolutionärin, und Theresie Humbert, die Millionenschwinderin, hatten andere Lieferanten.

Frau Caillaux darf entgegen der Hausordnung für die übrigen Anfassinnen ihren Gatten und ihre nächsten Angehörigen sogar jeden Tag sehen; außerdem aber empfängt sie noch ihren Hausarzt, ihren Verteidiger Labori und die Sekretäre des Anwalts. Wenn die Anfassinnen von Nr. 12 in der Galerie des ersten Stockes spazieren zu gehen wünschen, dürfen die anderen Gefangenen die Galerie nicht betreten. Was die Behandlung der Damen angeht, so befehligen sich die sonst eben nicht besonders höflichen Wärterinnen ihnen gegenüber eines Tones, der in seiner übertriebenen Höflichkeit und Unterwürfigkeit oft geradezu an Komische grenzt. Wenn eine gewöhnliche Gefangene auch nur mit einem winzigen Beilchensträußchen für zehn Pfennig sich vor den Wärterinnen sehen läßt, wird es ihr sofort abgenommen: „Blumen sind hier streng verboten, Gefangene!“ heißt es dann. Die Bewohnerinnen von Nr. 12 aber sind oft im Besitz riesiger Rosen- und Orchideensträuße.

Trotzdem behält Zelle Nr. 12 etwas von ihrer Gefängnisatmosphäre. Man kann nicht ganz ungehindert Besuche in ihr machen. Nicht weniger als 40 Personen erschienen beim Untersuchungsrichter, um ihre Karten für Nr. 12 abzugeben. Der Untersuchungsrichter verweigerte aber die Besuchserlaubnis, und das ist eigentlich schade: er hat durch seine Härte die Humoristen um einen dankbaren Stoff gebracht.

Die Schiffskatastrophe in Venedig.

60 Todesopfer.

in Venedig, 20. März.

Die gestrige Schiffskatastrophe hat sich als die schwerste herausgestellt, von der die Dogenstadt bisher heimgeleitet worden ist. Nicht im entferntesten an eine drohende Gefahr denkend, vertrauten sich etwa 80 Personen dem südlichen Dampfboot an. Die Mängel eines Wasserflugzeuges nahmen die Aufmerksamkeit von Führern und Passagieren in Anspruch, in den Kajüten herrschte die denkbar beste Stimmung, da — ein Splittern und Krachen, das Unheil war mit Blitzesschnelle herangekommen. Wie ein schreckliches, leise schleichendes Ungeheuer öffnete der Tod seine Arme. Fest umklammerte er seine Opfer und zog sie hinab in das kühle Flutengrab.

Wie das Unglück geschah.

Das Dampfboot der südlichen Dampfschiffahrtsgesellschaft hatte Santa Elisabetta al Lido verlassen und war etwa 200 Meter von der Insel St. Elena entfernt. Die allgemeine Aufmerksamkeit war auf einen Hydroplan gerichtet, der über den Lido flog und Richtung gegen das Bassin des Arsenalis nahm. Doch nicht allein die Passagiere schauten dem Fluge zu, auch das Schiffpersonal hatte, von der Reueger verleitet, seine Blicke für den Augenblick vergessen. Plötzlich näherte sich mit schrillen Pfiffen das Torpedoboot „T. 56“. Der Steuermann des Dampfers verlor seine Gelistesgegenwart, er vermochte nicht die nötigen Vorkehrungen zu treffen und das Unheil brach herein. Der Dampfer wurde von dem Torpedoboot gerammt und von dem scharfen Bug förmlich aufgerissen. In sechs Sekunden versank er unter Wasser, die meisten Passagiere mit sich reißend, die ahnungslos in der Kajüte saßen.

Rettenarbeiten.

Sofort wurden von allen in der Nähe liegenden Schiffen Anstalten zur Rettung der Schiffbrüchigen getroffen. Die Matrosen des Torpedobootes, des Dampfers „Sta. Elena“ und die der deutschen Kaiserjacht „Hohenzollern“ und des deutschen Kriegsschiffes „Goeben“ beteiligten sich in hervorragender Weise an den Rettungsarbeiten. Der italienische Schiffleutnant, der zur Unfallstelle hinausgeschwommen war, wurde von den mit dem Torpedoboot ringenden Passagieren so fest umklammert, daß er von ihnen mit in die Tiefe gerissen wurde. Nur wenige konnten sich selbst durch Schwimmen retten oder in Booten geborgen werden. Die Katastrophe trat so schnell ein und wickelte sich in so wenigen Minuten ab, daß die meisten Passagiere verblüfft waren, bevor ihnen Rettung gebracht werden konnte. Da nur 15 Gerettete gezählt wurden, dürften die übrigen 60 Personen mit dem Dampfer in die Tiefe gerissen worden sein. Da dem Führer des Torpedobootes ebenso große Schuld an dem Unfall beigemessen wird, wie dem Dampfer, ist der Kapitän Criminio Paganini verhaftet worden.

Auch Deutsche verunglückt.

Eine genaue Liste der Toten ist bis zur Stunde natürlich noch nicht aufzustellen möglich gewesen. Da aber an Bord des Dampfers viele Touristen gewesen sind, auch unter den Geretteten sich mehrere Deutsche befinden, ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß die Katastrophe auch deutschen Reisenden das Leben gekostet haben wird. Unter den geborgenen Leichen sind übrigens auch bereits einige Deutsche erkannt worden. Einem allerdings unbestätigten Gerücht zufolge sollen bei den Rettungsarbeiten auch vier Matrosen der Kaiserjacht „Hohenzollern“ ertrunken sein.

In Venedig herrscht tiefe Trauer. Die Schiffe haben halbmaß geflaggt, alle Theater sind geschlossen, alle sonstigen Vergnügungen und Veranstaltungen abgesetzt.

Hof- und Personalmeldungen.

Über das Befinden der Herzogin von Braunschweig wird folgendes ärztliches Bulletin bekanntgegeben: Nach erquickendem Schlaf besudelt sich die Frau Herzogin ausgeteilt, so daß der Erbspring bereits von der hohen Mutter genähert werden kann und dabei in vortrefflichem Gebelien ist.

* Der König von Italien wird sich nach Venedig begeben, um mit Kaiser Wilhelm eine Begegnung zu haben. Er wird von dem Minister des Auswärtigen San Giuliano und seinem Gefolge begleitet werden. Am 22. März wird im königlichen Palast in Venedig ein Frühstück stattfinden, und abends um 8 Uhr ein Diner an Bord der „Hohenzollern“.

* Der Präsident der französischen Republik und die französische Regierung haben durch den Botschafter Cambon dem Kaiser ihre Anteilnahme an dem freudigen Ereignis in Braunschweig ausdrücken lassen.

Nah und fern.

o Vier junge Mädchen verschleppt. Seit einigen Wochen sind aus Duisburg vier junge Mädchen im Alter von fünfzehn bis siebzehn Jahren spurlos verschwunden. Das jüngste Mädchen, Margarete Hoffend, wurde von der Kriminalpolizei in Frankfurt am Main festgenommen. Es würde dadurch noch glücklich vor großen sittlichen Gefahren bewahrt. Man nimmt an, daß auch die anderen Mädchen ruflosen Mädchenhändlern in die Hände gefallen sind.

o Entschädigung für unschuldig erlittene Zuchthausstrafe. Vor etwa fünf Jahren wurde der Schreiber Karl Kramer aus Unterglaubeim vom Schwurgericht in Augsburg wegen Unterschlags zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Nachdem er einen Teil der Strafe verbüßt hatte, gelang es ihm, das Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen. Im Herbst vorigen Jahres kam die Sache in Augsburg zur nochmaligen Verhandlung, die mit Freisprechung des Angeklagten endete. Gleichwohl erkannte ihm das Gericht eine Entschädigung für die unschuldig erlittene Strafbüße nicht zu. R. berichtigte sich dabei nicht und stellte bei Gericht entsprechende Anträge. Nunmehr sind ihm 2550 Mark zugewilligt worden.

o Neuntausend Todesopfer eines Zyklons. Die Zahl der Todesopfer des großen Zyklons, der vor einigen Tagen Südrussland heimgesucht hat, ist ungeheuer. Von zehntausend Astrachaner Fischern, die einen Tag vor dem Zyklon ins Meer ausliefen, sind wie durch ein Wunder achthundert glücklich gelandet. Das Schicksal der übrigen 9200 ist unbekannt. Die Zahl der auf der Kischjewsker Landzunge Ertrunkenen ist auf 8200 festgesetzt.

Rätsel-Ecke.

Festbild.



Wenn nur unser Bruder käme, der uns bei dem Regen und Sturm nach Hause brächte.

Zahlenrätsel.

1	2	3	4	5	6	2	7	Frohe Zeit.
1	5	3	1	5	3			Gefürchteter Ort.
1	2	3	7					Bornname.
		2	3					Naß.
		7	2	6	2			Vulkanischer Stoff.
1	3	2	7	7	5			Tierische Waffe.
1	5	6	5	7	2	5	3	Bekannter Wallfahrtsort.

Magisches Quadrat.

A	A	A	A
E	E	G	I
I	N	R	R
S	S	U	W

1. Gegenstand des Handels.
2. Gewürzpflanze.
3. Deutschrussische Stadt.
4. Alttestamentlicher Name.

Die Buchstaben im Quadrat sind derart zu ordnen, daß die 4 wagerechten Reihen gleichlautend mit den 4 senkrechten Reihen sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Stataufgabe:

Kartenterteilung.

R. a7; c10, K. 9, 8, 7; d10, 9, 8, 7.
M. a b c d B; aA, D, 9; bA; cA, D.
S. a10, K. 8; b10, K, D, 9, 8, 7; dA.
Skat: dK, D.

Spiel:

1. V cK, cA, a10 (-25)
2. H b10, a7, bA (-21)
3. V c10 cD, bK (-17). Die Wimmelung des bK genügt, daß die Gegner 63 erhielten, als vorsichtiger Spieler behielt H das dA noch für alle Fälle. Bei Großspiel hätte der Spieler durch Schneider oder Abwerfen gewinnen müssen. Das Spiel ginge:
1. V cK, cA, b7.
2. M dB, bK, d7
3. M a9, a10, a7 (-10).
4. V c10, cD, b10 (-23)
5. V c9, aD, aK (-7). Die Gegner sind also nur bis 40 gekommen. Auch wenn H dA gewinnelt hätte, wozu aber kein Anlaß war, änderte das nichts weiter, da der Spieler alle übrigen Stiche nahm. Wirt V im 2. Stich a7 ab und wimmelte dann im 3. die d10, würde das Spiel auch gewonnen werden.

Abstrichrätsel:

- a. Kelle, Ostern, Main, Art, Reife, Grau, Saft;
- b. Ule, Stern, Mai, Art, Reis, Gau, Gas.

Konzept.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag zum 1. Male Barfisa, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Barfisa, Donnerstag Der Freischütz, Freitag Figaros Hochzeit, Montag Zar und Zimmermann, Anfang Dienstag, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag 1/6 Uhr, Donnerstag, Freitag und Montag 7 Uhr

Schauspielhaus: Dienstag Ostern, Mittwoch Komödie der Liebe, Donnerstag Der Weichenreifer, Freitag Wetterleuchten, Sonnabend Wilhelm Tell, Sonntag Der lebende Leichnam, Montag Kabale und Liebe, Anfang abends 1/8 Uhr, außer Sonnabend 6 Uhr und Montag 7 Uhr.

Residenz-Theater: Dienstag Alt-Bien, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Montag Der Nachschneid, Sonntag Wie einst im Mai, Anfang abends 8 Uhr, außer Freitag und Montag 1/8 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittags 1/4 Uhr Wie einst im Mai.

Albert-Theater: Dienstag bis Sonnabend Hohe Politik, Sonntag Die fünf Frankfurter, Montag Bühl, Anfang täglich abends 8 Uhr.

Central-Theater: Täglich abends 8 Uhr Der liebe Augustin, außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 1/4 Uhr Jung Habentichs und das Silberprinzchen.

Viktoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorfellung, u. a.: The Kerville Family, der phänomenale Billard-Kombinationsakt, Ada Bagini, königl. italienische Kammervirtuosin, The Amorettes, moderne Miniatur-Puppfiguren, The 2 Butterflies, brillanter Luftakt, und das übrige neue hervorragende Märzprogramm Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nachmittags 4 Uhr.

Meißner Marktbericht

am 21. März 1914.

Butter, ein Kilo 2,50—2,60 Mk., Landeier, ein Stück 7—8 Pfg., altes Huhn ein Stück 2,30—2,60 Mk., junge Hühner, ein Stück 2,00—2,20 Mk., Tauben, ein Stück 50—60 Pfg., junge Ziegen, ein Stück 4,50—5,50 Mk.

Getreidepreise

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
Weizen, —	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.
Roggen, —	18,20	18,50	18,60 18,80
Gerste, —	14,50	14,70	14,80 15,00
Hafer, —	15,80	16,20	16,30 16,50
Hafer, —	14,00	14,50	14,60 15,20 15,30 16,00

Meißner Markt am 21. März: Preis pro Stück 16—22 Mark

Nossener Produktenbörse

am 20. März 1914.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	bis	M. Pf.
Weizen, neu 75/78kg	180	187	85	15	30	15	80
neu 60/74	157	177	85	13	30	15	—
Roggen, neu 68/73	140	150	80	11	20	12	—
Hafer, neu	120	150	50	6	—	7	50
Zuttermehl I	100	15	75	—	50	8	—
II	14	75	—	50	7	50	—
Roggenkleie, inld.	10	75	11	25	50	5	75
russ.	12	25	12	75	50	6	25
Weizenkleie, grob	10	50	11	20	50	5	40
Weizenkleie, grob	—	—	—	—	50	—	8
Maisschrot	—	—	—	—	50	—	8
Heu, neu	per 50	Kilo	M.	2	50	bis	2
Schuttstroh	50	—	—	—	1	—	2
Gebundstroh	50	—	—	—	1	—	1
Speisekartoffeln, neu	50	—	—	—	2	—	2

An Ihrem Gesellschaftsabend



belieben Sie auch Salem Aleikum u. Salem Gold reichen zu lassen. Es sind die Marken der Kenner, die auch im Kreise der Damen Verehrerinnen finden.

Salem Gold
(Goldmundstück, oval)

Salem Aleikum
(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. Licht mit Formas:

Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze Dresden. Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs von Sachsen.

Trusifrei!

Es sollte auch hier ganz richtig gesehen, Klatschen sollte nicht etwa denken, die alle Zante müsse tolerieren — wie die Leute in solchen Fällen so sagen pflegen. — Nein, nur, wenn Klatschen, liebes Klatschen, wie doch du die erste Nacht in diesem neuen Heim gefühltest? — wollte sie fragen.

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

Aus der Mapp eines Kriminalisten.

II. Gaben, Koll, Soberschie.

Der Frau im Spiegelbild hat sich nun hoch erhöhlt, dem Privatvertrauen, deren das Mysterium eine ganze Nacht angehalten hat, nach dem für solche Zwecke bestimmten Raum zu folgen. Auf der Treppe nach dem Oberstodt macht sie noch einen kleinen Glanzverweis, kommt aber nicht weit, da plötzlich hinter ihr noch ein großer Schrei, der ihr als glühender Schrei, aufschallt. Oben wird sie von einem großen, grauen, trotz ihres Strahlens entsetzt, und sie zeigt es sich, daß man einer lange verhassten und ganz gefährlichen, edelsten, edelsten (Rabenstein) auf die Treppe gekommen ist. Eine noch nicht einmal eroberte, glühend, die ganze Nacht mit, wenn sie heißt, die fahle gezeichnete Gleich hat lange Schritte. Durch diese werden hinten und vorn die Augenblicke, selbst ganze Sekunden, in die Klänge der merkwürdigen, in dem Inneren einheimischen Klänge, verdrängen. Auf einem Spot der letzten Sekunden, die von aus Göttern geboren ist, tritt die ehemalige Dame, das heißt, sie hat das Bild anblicken von hinten und hat es mit ungläubiger Gleichgültigkeit auf diese Blicke, die ihre Augen fallen. „Schau nicht auf die Dame, das ist der allerhöchste, aus, die ihre ganze Formelle durch ihre Selbstenannte unglücklich machte und alle Erinnerung verdrängt. . . Die unglückliche herbeigekommene Gleich erkennt aber eine Mysterium vornehmlich Gaben, hinein in ihr, die beständig unglücklich genug war, sich lassen zu lassen und die bestirnte lange, welche klug mischen. . . Eine dieser verarmten und hoch so ganz andere, Speises der alten (Raumer) stellt die Goldarbeiter (Goldarbeiter), sind zum großen Teil ehemalige Kunstler, die die Haltungen der Speisereize plündern. Wenn jedoch Koll, dies verbannte es die Kriminalpolizei vor einigen Jahren, daß ihr, wenn nicht die Entscheidung der Treppe, so doch wenigstens die Mysterium der Treppe bei einem großen Zusammenstoß glückte.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“

„Doch, das habe ich getroffen, nur gar nicht richtig. Es war sogar besser, wenn er nicht hoch war. Sie wussten ja, was Klatschen ist, und Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen. Sie haben Klatschen nicht nur als Klatschen, sondern als Klatschen gesehen.“